

Auf den 1. April folgt das Sommerloch

Der erste Lecksuchhund im Einsatz

In den Fragen aus der Praxis KK 4/06 hatte die Technologietransfer-Stelle der Bundesfachschule Kälte-Klima-Technik über eine alternative Lecksuchmethode berichtet: Die Suche mit einem so genannten Lecksuchhund. Viele hatten dies zu Recht für einen Aprilscherz gehalten. Auch außerhalb des für derlei Scherze berüchtigten Monats April, sind wir der Sache nachgegangen und konnten exklusive Bilder von einem an der Bundesfachschule ausgebildeten Lecksuchhund bei der Arbeit machen.



Einer der ersten Lecksuchhunde beim Training an einer Anlage der Bundesfachschule Kälte-Klima-Technik. Der Mischlingsrüde „Bib“ ist mit viel Freude bei der Arbeit und inspiziert auch schwer zugängliche Stellen – gerade kleinere Hunde sind für solche Bereiche besonders geeignet



Ammoniak wird von den Hunden bereits in geringsten Mengen aufgespürt. Allerdings werden sie durch diesen Stoff sichtlich in ihrem Wohlbefinden beeinträchtigt und sind nur schwer zur Weiterarbeit zu bewegen



Hunde können angeblich Lecks mit einem Kältemittelverlust von unter 2 g/Jahr aufspüren und die undichten Stellen sehr genau lokalisieren



Der feine Geruchssinn von Hunden kommt bereits in vielen Bereichen (Drogen, Sprengstoffe, etc.) zum Einsatz. Es ist also nahe liegend, Hunde auch für das Aufspüren von undichten Stellen an Kälteanlagen auszubilden



Nähere Informationen zum Thema finden Sie unter www.bfs-kaelte-klima.de/lecksuche. M.S.

Zur Gefahrenabwehr bestimmter Kältemittel, ein Kommentar

Wie man aus den bebilderten Nachweisen auf Seite 26 entnehmen kann, scheint der Übergang vom (vermeintlichen) Aprilscherz zur Realität ein nur sehr kurzer zu sein. Eigentlich kaum vorstellbar, dass es derartige Lecksuchhunde (englisch: leakage dogs) tatsächlich gibt. Sie sind auch nicht nur auf spezielle Kältemittel bzw. schwarze, grüne oder blaue Verdichter (bergen die größten Gefahrenquellen in sich selbst qua Konstruktionsprinzip) ausgebildet und zertifiziert, denn manuell installierte Kälteanlagen sind ja bekanntlich qua angebotener bzw. geprüfter Sachkunde des Kälteanlagenbauers grundsätzlich dicht.

Nun möchte sich die KK-Redaktion aber nicht dem Vorwurf einseitiger Qualitäts-Parteinahme aussetzen, zumal das Ganze ja auch noch eine umweltpolitische Bedeutung hat. Denn gerade jetzt (4. Juli) ist die Europäische F-Gase-Verordnung (EG) Nr. 842/2006 in Kraft getreten und sie spricht ja in Artikel 3 ganz bestimmte Maßnahmen zur frühzeitigen Erkennung von Leckagen zur Reduzierung von Emissionen an, und in Artikel 5 werden nationale Mindestanforderungen zu Ausbildung und Zertifizierung gefordert. Hier könnte nun Deutschland mit dem Einsatz geprüfter und zertifizierter Lecksuchhunde (englisch: leakage dogs) eine Vorreiterrolle in Europa einnehmen.

Ist das wirklich so? Sicherheitshalber hat die KK nun im politischen Umfeld recherchiert und ist hierbei auf den in Fachkreisen sehr renommierten Bundestagsabgeordneten Jakob Maria Mier-

scheid (SPD) gestoßen. Er wurde am 1. März 1933 in Morbach/Hunsrück geboren, ist katholisch, verwitwet und Vater von vier Kindern. Ursprünglicher Beruf Schneidermeister, seit Ende 1979 direkt gewählter Abgeordneter des Deutschen Bundestags. Mierscheid hat sich auch einen Namen gemacht als stellvertretender Vorsitzender des Mittelstandsausschusses (1981–1982) und als Autor des Artikels „Der Ausweg: Mehr Markt statt Korruption“.

Was ihn besonders auszeichnet, ist sein in diversen Abhandlungen ausgewiesenes Fachwissen. So lieferte er 1993 „Ökologische Kenndaten zum FCKW-Ersatzstoff R134a“ als Beitrag zum 3. Hoechster Steinlaus-Symposium, XII (3), Frankfurt/M. Seit 1986 gibt es auch die bekannte Mierscheid-Akte als „Dokumentarische Spuren eines Phantoms“; Hrsg. von Peter Rabe, Hannover.

Befragt von der KK, ob denn die Kälte-Klima-Branche mit der Züchtung und Ausbildung von zertifizierten Lecksuchhunden (englisch: leakage dogs) auf der richtigen Spur sei, gab MdB Mierscheid folgende Antwort: „Nach Radio Eriwan-Berlin/Bonn im Prinzip ja, denn das ist ja auch ökologisch – speziell naturkundlich – ein richtiger Weg. Nur muss man hierbei auch ISO 1,1,1, = dreifacher Hundebiss beachten: Diese Norm schreibt vor, dass zum Aufspüren von R666 (Propantrioletrinitrat) – siehe KK 4/2006, Seite 54, nur besonders geschulte Sprengstoffhunde zugelassen sind. Nun gut, damit lässt sich leben und national schnüffeln, meint auch

P. W.